

Reiner Olesch

# Vom Grafiker zum Künstler

Reiner Olesch arbeitet seit vielen Jahren erfolgreich als Grafiker. Sein künstlerisches Talent entdeckte er zwar schon als Jugendlicher, aber durch seinen anspruchsvollen Job blieb keine Zeit für sein frühes künstlerisches Interesse. Bis er vor 15 Jahren seine Leidenschaft für die Kunst wiederentdeckte. Die malerischen und experimentellen Ergebnisse sind vom 3. November 2023 bis zum 23. Februar 2024 als 14. Ausstellung der Reihe IHKansichten in der IHK-Galerie (Koblenzer Str. 121 in Siegen) zu sehen.

Text: Brigitte Wambsganß | Fotos: Reiner Olesch

» Auslöser für das erneute Interesse an der Kunst war sein damaliger Arbeitsplatz in der Agentur Hoffmeister in Lüdenscheid. Zur Agentur gehörte eine Galerie, die „ständig namhafte Künstler ausstellte“. Reiner Olesch war infiziert: Er besuchte Aus-

stellungen und entdeckte die Werke von Künstlern wie Heinz Mack, Adolf Luther, Antoni Tàpies, A. R. Penck oder Rupprecht Geiger. Emil Schumacher traf er damals persönlich bei einer Ausstellung in Siegen. Und er begann, selbst zu malen und mit den unterschiedlichsten Materialien zu experimentieren.

Angefangen hat er mit Holztafeln: „Die alten Palettenbretter haben bereits ihr eigenes Leben gehabt“, sagt er. Reiner Olesch setzt sie wieder in Szene – er gräbt mit dem Messer Ritzen ins Holz und betont mit starken Farben dessen Verwundungen. Auch die noch glatten Holztafeln bearbeitet er „mit Messern, Spachteln oder Stecheisen“. Ein reizvoller Gegensatz zu dieser, wie er selbst sagt, „ruppigen und verletzenden“ Behandlung sind die feinen Zeichnungen und die kräftigen, optimistischen Farben. Auf den in hellen oder auch mal kräftigen Tönen gestalteten Untergrund malt oder zeichnet er feine, oft auch in sich selbst strukturierte Gebilde – Streifen, Rechtecke, Gitter oder auch mal ein Kreuz. Es entstehen phantasievolle, oft heiter wirkende Bilder, die ihre hölzerne, manchmal beschädigte Basis fast vergessen lassen. Zu seinem künstlerischen Repertoire gehören auch die zwei Meter hohen Holzstelen – er hat sie stark bearbeitet, etwa Ritzen hineingeschnitten und mit starken Zeichnungen versehen.

Mit starken, kontrastreichen Farben glänzen seine Leinwandbilder. Sie laden mit ihren, so der Künstler, fein „eingritzten“ Strukturen oder grafischen Elementen“ zum genauen Hinschauen ein. Wer sich auf den Internetseiten von Reiner Olesch umsieht, entdeckt, dass seine Leinwandarbeiten im Laufe der Jahre immer experimenteller und mutiger werden. Rot- und Blautöne in allen Schattierungen dominieren die Bilder der Jahre 2010 bis 2012. Später wird die Farbpalette heller. Im überwiegend weißen, von feinen Farbadern durchzogenen Untergrund scheinen stark farbige Elemente zu schwimmen. Dazwischen blitzen auch mal Details von Zeitungsausschnitten auf. Die fast dreidimensionale Wirkung erreicht Reiner Olesch „durch pastösen

Farbauftrag und Spachtelmasse“ sowie zusätzliche Werkstoffe wie Sand. Collagen aus aufgeklebtem Papier tauchen häufig in seinem Werk auf. Er übermalt und spachtelt die Fläche und lässt „immer wieder Teile, Fetzen und Bruchstücke“ frei: „So entstehen spannende Kontraste und Bildwelten.“

„Ich gehe mit suchenden Augen durch die Welt“, sagt Reiner Olesch. Bei seinen Spaziergängen sammelt er alles, was er künstlerisch verarbeiten kann. Die Fundstücke verarbeitet er zu dreidimensionalen Assemblagen. „Sie haben alle denselben Aufbau: Farben, Alltagsfundstücke und ausgeschnittene Zeitungsoberschriften auf einem collagierten Untergrund erzeugen in der Betrachtung einen Denk-Raum. Da geht es um Inhaltliches“, erklärt er. Dahinter steckt die Kritik an der Wegwerfgesellschaft – etwa bei der Assemblage „Tanz auf dem Vulkan“: Den Grund bilden Zeitungsfetzen, dazu eine ausgeschnittene knallige Headline und darüber eine verrostete Bierdose sowie ein verbeultes Stück einer zweiten. Auch eine kaputte Computerplatine oder eine alte Single-Schallplatte verwandelt er in kleine, aber zum Nachdenken einladende Kunststücke. Manchmal spricht auch viel Humor aus seinen Arbeiten – etwa, wenn er aus einem Teil eines Toilettenpapierhalters ein Objekt gestaltet.

Reiner Olesch ist immer auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Ein faszinierendes Ergebnis sind seine Glas Kästen. Es sind Leuchtobjekte, die alte Glasnegative in neuem Glanz erstrahlen lassen. „Ich habe die Negative auf Flohmärkten gefunden“, erzählt der Künstler. Zu sehen sind statisch wirkende Personen – wie es in den frühen Zeiten der Fotografie üblich war. Reiner Olesch bestrahlt die Negative mit Licht und lässt sie in knalligem Gelb, Blau und Rot leuchten. Die Farben wechseln sich dabei ab.

Mit der alten Technik der Cyanotypie, auch Blaudruck genannt, befasst sich Reiner Olesch in jüngster Zeit. Sie spielt auch in der Ausstellung eine Hauptrolle. „Papier wird mit fotosensiblen Materialien, Ammoniumeisen-Citrat und Kaliumhexacyanoferrat lichtempfindlich gemacht und anschließend belichtet“, erklärt er. Der Prozess läuft im Sonnenlicht ab. Danach wird das Blatt mit Wasser ausgespült: „Es erscheint der typische Blauton.“ Reiner Olesch begnügt sich nicht mit dem schlichten Farbegebnis. Er greift aktiv ein. So legt er zur Belichtung Durchlichtfolien oder Negative sowie Gegenstände auf den Untergrund. Oder er bemalt ihn mit dem Pinsel und der chemischen „Farbe“. Ein Beispiel sind vier passend geschnittene und nebeneinander angeordnete Cyanotypien mit dem Titel „Wasser-textur 1–4“. Thematisch gliedern sie sich in die Themen „Spiegelung“, „Strudel“, „Wasserflaschen“ und „kochendes Wasser“. Das Schöne an der Cyanotypie-Technik ist für den Künstler „das Experimentieren“. So hat er für eines seiner neuen Werke ein großes Tuch mit der fotosensiblen Farbe bemalt und besprüht. „Im Dunkeln habe ich die Farbe aufgetragen und das Tuch zwei Tage im Dunkeln liegen gelassen.“ Danach kam es in die Sonne – bis es schließlich ausgewaschen wurde: „Erst dann reagiert die Farbe.“ Für den Künstler ist das Ergebnis dieses Prozesses immer wieder überraschend: „Mal wird das Blau kräftig, mal blasser.“ Reiner Olesch lässt nicht nur dem



Reiner Olesch stellt seine Werke in der IHK Siegen aus.

chemischen Prozess seinen Lauf. Er ergänzt das Ergebnis oft mit feinen Zeichnungen und Malereien.

Viele Arbeiten Reiner Oleschs verraten seine berufliche Herkunft als Grafik-Designer. Das Gespür für Farben, für das Setzen von grafischen Akzenten und für die harmonische Bildgestaltung ist typisch für seine Arbeiten. Die größere Freiheit des Künstlers genießt er: „Der künstlerisch-kreative Schaffensprozess ist wie eine Befreiung, die einhergeht mit der Lust, ständig Neues zu schaffen.“

Die 14. Ausstellung in der Reihe „IHKansichten“ ist gleichzeitig der Beginn der Zusammenarbeit mit dem Kunstkreis Siegerland, der ab 2024 – dem Jubiläumsjahr der IHK Siegen – regelmäßig im Wechsel mit dem Haus Seel eine Gruppenausstellung in der IHK gestalten wird.

Weitere Informationen: oleschkunst.de und kunstkreis-siegerland.com. ■